

Teekessel für die Südostarmee.

Die neuen Taten unserer verbündeten Heere bedingen neue Liebeswerke. Unerchöpftlich strömte bisher aus dem Hinterland die Hilfe und Liebe an die Front ab; aber sie muß auch angemessen sein. Ueber die serbischen Hochebenen und durch das Hochgebirge, durch die Stürme, den Frost des serbischen Winters ziehen jetzt unsere herrlichen Soldaten mit unseren Bundesbrüdern buchstäblich Schulter an Schulter. Wir können ihnen im Augenblick keine größere Liebe erweisen, ihnen nichts Wertvolleres spenden, als einen guten Freund für den Schützengraben, für das Lager auf hartgefrorener Erde: den Teekessel. Schon zwei Fronten wurden damit bedacht. Aus Steiermark kamen durch das Zusammenwirken der Redaktion der „Tagespost“ und des Kriegsjürsorgeamtes Graz fünftausend Teekessel zustande, die an die Südwestarmee gesendet wurden, eine Sammlung, die ein herzliches Dankschreiben des Kommandanten der Südwestarmee, Erzherzogs Eugen, zur Folge hatte. Dann war es Erzherzog Franz Salvator, General der Kavallerie und Generalinspektor der Freiwilligen Sanitätspflege, der fünftausend Kessel für die in Rußland kämpfende Ostarmee spendete. Und nun soll die dritte Front mit zweitausend solcher Teekessel beschenkt werden. Es sind feste Kessel aus Eisenblech, die in den Ausrüstwerken (Anstaltfeld) erzeugt werden und von denen jeder in wenigen Minuten sechzehn Liter heißen Tees leern kann. Sie werden mit Holzfohle geheizt, geben keine Funken, wenig Asche, und jedes Stück, das mit Tee-Ei und einem Schöpfer versehen ist, kostet bloß 20 K. Solche Kessel sind im Winterkrieg wahrhafte Kamraden: sie spenden einen heißen Trunk, beleben den Mann, können leicht herangebracht, im Schützengraben bequem aufgestellt werden und Tag und Nacht im Betrieb erhalten werden. Wie mancher Soldat wird durch ein paar Schluck heißen Tees vor dem Erfrieren bewahrt und gerettet — wie viel Gutes stiftet daher der Spender eines Kessels, dessen Name übrigens auf jedem einzelnen zur Würdigung und Erinnerung angebracht wird! Schon sind für die Armee Madensen die notwendigen zweitausend Stück in Arbeit gegeben worden und wir erachten es als eine schöne Aufgabe, vereint mit der Redaktion der Grazer „Tagespost“ diese Teekesselspende zu verwirklichen und durchzuführen. Deshalb wenden wir uns heute von neuem an die so oft erprobte Opferwilligkeit unserer Leser mit der Bitte, durch Spenden die Schaffung dieses schönen Winterschutzes der Kämpfer zu ermöglichen. Zwanzig Kronen bedeuten einen Kessel. Und da jeder Teekessel auf einer Platte den Namen des Stifters trägt, so ist er für die Soldaten ein lebendig grüßendes Zeichen der Fürsorge des Hinterlandes, eine dauernde Erinnerung an den nun persönlich bekannt werdenden Wohltäter. Dieses ganze eigenartige Liebeswerk kostet einen Betrag von vierzigtausend Kronen: was immer dazu beigetragen wird, die kleinste Gabe, wird hier als fördernd empfunden werden, Familien, gesellige Kundin können leicht auf gemeinsamem Wege einen Kessel stiften, und so ist zu hoffen, daß auch die dritte, die Südostfront, bald mit dem gleichen schönen Liebeswerk bedacht wird, wie die beiden anderen. In kurzer Zeit sollen die Kessel an die Front abgehen. Wir erbitten daher auch die Spenden schon für die nächste Zeit an die Administration der „Neuen Freien Presse“, Wien, 1. Bezirk, Dichtgasse Nr. 11.